

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Vierzigstes Stück.

Den 3ten July 1802.

Inhalt.

Lied am Johannisfest. — Balduin und Genevieve.
Eine Kunde der Vorzeit. — Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus. — Milde Beiträge. — Erziehungsinstitut in Mansfeld. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 12 Beskanntmachungen.

I.

Lied am Johannisfest.

Gesungen bey der Feyer desselben in der Hallischen
Freymaurerloge.

Die Poesie von Herrn D. Thilo, die Musik von
Herrn Capellmeister Reichard.

Chor Aller.

Das Fest der Freude ist erschienen,
Wir alle athmen Scherz und Spiel,
Es spiegelt sich in aller Mienen
Der Göttin reines Frohgefühl.

Wohlan beginnt die schöne Feyer!
Mit Blumenkränzen schmückt das Haar,
Es töne zum Gesang die Leyer,
Umringt in Chören den Altar!

III. Jahrg.

(40)

Chor.

Chor der Mädchen.

Wir wallen leicht im engen Kreise,
 Wir haschen froh den Augenblick,
 Und immer vorwärts auf der Reise
 Lockt uns der Freude goldnes Blick.

Chor der Jünglinge.

Weit liegt vor uns das Leben offen,
 Das Herz durchwaltet junges Blut,
 Und aufwärts dringt der Blick, wir hoffen;
 Die Freud' entzündet unsern Muth.

Chor der Frauen.

Ein leises kaum bemerktes Wirken
 Ist alles, was der Mann uns ließ;
 Doch in den häuslichen Bezirken
 Schuf uns die Freud' ein Paradies.

Chor der Männer.

Vom Kampf umringt stehn wir im Leben
 Gefahren drängen sich heran:
 Die Freude hat uns Kraft gegeben,
 Und freudig kämpft der brave Mann.

Chor Aller.

Wo ist umher auf allen Auen
 Ein Fest, das diesem sich vergleicht?
 Wohin das Auge möge schauen,
 Die Freude ist, die ihm sich zeigt.
 Die Freude tönt von allen Zungen
 Sie töne lang' im Herzen nach!
 Und eh ihr Laut dort ausgeklungen
 Kehr uns der Sanct Johannisstag!

II.

Balduin und Genevieve.

Eine Kunde der Vorzeit.

Im zwölften Jahrhundert, einer Zeit, wo durch das Lehnsystem so viele Albernheiten eingeführt, und den Rittern das Recht, Ungerechtigkeiten unbestraft zu begehen, ertheilet ward, lebte einer dieser Barbaren, ohnweit Rouen in der Normandie. Seinen wilden Despotismus auf eine auszeichnende und abentheuerliche Art auszuüben, war sein größtes Vergnügen. Er ersann daher die allerabgeschmacktesten Lustbarkeiten, und seine gothische Einbildungskraft wählte vorzüglich solche, die seinen Vasallen wehe thaten, und an eine wilde Grausamkeit grenzten. Dabey war er sehr begütert und reich, und hatte eine einzige Tochter, welche die Chroniker jenes Zeitalters als ein Ideal wahrer Schönheit und Vortreflichkeit aufstellten. Sie hieß Genevieve. Wie konnte es fehlen, daß sich nicht eine Menge Ritter hätten finden sollen, die nach der Ehre und dem Glücke ihrer Hand strebten. Unter ihnen fand sich auch ein junger Ritter, mit Namen Balduin, aus ihrer Nachbarschaft; ein sehr liebenswürdiger junger Mann, in den Augen der reizenden Genevieve liebenswürdiger als alle.

Mit jedem Tage wuchs ihre Leidenschaft, und um so heftiger, jemehr sie genöthigt waren, sie sorgfältig zu verheelen. Sie kannten den alten Baron

zu gut, als daß sie keinen Widerspruch von ihm hätten erwarten sollen, und überdies war das Vermögen des jungen Ritters viel zu gering, als daß er auf eine so schmeichelhafte Hoffnung ihres Besizes rechnen konnte. Denn für die tausendfältig schönen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, so wie für alle persönliche Vollkommenheiten, hatte der Alte keinen Sinn. Aber nun um so stärker wuchs ihre Liebe mit jedem Tage und ward endlich unüberwindlich.

Dem Alten konnte dies gleichwohl auf die Länge nicht unbekannt bleiben. Er überraschte einst den jungen Ritter mit seiner Tochter, gerade in dem Augenblick, wo sie sich einander ewige Treue schworen. So schuldlos ihre Liebe war, so würde er gewiß in der ersten Aufwallung seines Bluts den edlen Mann seiner Rache aufgeopfert haben, hätte sich nicht Genevieve zu ihres Vaters Füßen geworfen, sie benetzt, und mit Thränen auf das rührendste für sein Leben gebeten. „Schone seiner.“ schrie Genevieve, „schone seiner oder tödte mich! Nicht einen Augenblick will ich ihn überleben! Sein Tod ist der meinige!“ —

Der alte Baron blieb zwar nicht ungerührt, doch behielt seine ungestüme und verkehrte Sinnesart die Oberhand. — Er wies mit seinem Zeigefinger auf einen steilen hohen Berg, der nahe an seinem Schlosse lag. „Du bist sehr kühn gewesen, junger Mann, daß du es gewagt, nur Einen Augenblick an meine Tochter zu denken. Indessen sollst du sie zum Weibe haben, wenn du sie, ohne inne zu halten, bis auf jenes Berges Spitze trägst; aber
Eine

Eine — nur augenblickliche Ruhe, die du dir unterwegs vergönnst, raubt dir den Preis. —

Der junge Ritter ließ den Alten nicht ausreden. Er flog auf seine Geliebte los, schlug seine Arme um sie, rennt auf den Hügel zu, und seines Siegs gewiß, frohlockt er: „Du bist mein — ja, du bist mein, und bleibst es ewig!“ Eine Menge Vasallen liefen herbei, um Zeugen eines eben so barbarischen als neuen Schauspieles zu seyn.

Aber der ohnmächtige Balduin hatte in der Hitze seiner Leidenschaft nicht die große Schwierigkeit seines Unternehmens überdacht. Seine Augen, seine ganze Seele, waren bloß auf seine Geliebte gerichtet.

Er stieg den Hügel mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit hinauf. Die Liebe verlieh ihm Flügel. Er fühlte das Herz seiner Gebieterin gegen das seine schlagen. „Ich fürchte,“ sagte sie ängstlich, „du wirst den Gipfel nicht erreichen — mäßige, ach mäßige dein Ungeßüm! — Ach du wirst es nicht ausführen!“ — „Fürchte nichts, Genevieve! der Preis bist du! — Ich würde den Himmel erstiegen.“

Die ganze Versammlung stand bange vor Erwartung des Ausgangs; aus jeder Brust stiegen heiße Wünsche zum Himmel empor. — Aber Balduins Kräfte fingen an zu sinken; er selbst fühlte sich ermatten und stöhnte tief: „Sprich mir Muth zu, liebe, liebe Genevieve, sage mir, daß du mich liebst, — hefte deine Augen fest auf die meinigen! — Ja, schon fühl' ichs, fühle mehr als sterbliche Kräfte — neuer Athem, neues Leben durchströmt mich.“

Aber, ach! die Natur versagt ihm ihre Unterstützung. — Balduin schlägt seine Augen jen Himmel, bittet inbrünstig um Hülfe, und mißt igt die Höhe des Berges.

„Ach es ist nicht mehr hoch! schrie das erschrockene Mädchen.“

„Ich werde — ich werde ihn erreichen.“

Ereue Liebe vermag Wunder zu thun. In der That schien Balduin jetzt mehr als Mensch zu seyn. Schon erkönte aus jeden Munde ein lautes Jubelgeschrey; nur Genevieve, die schöne Genevieve weinte an seinem Halse. — Wer hatte wie sie alles zu fürchten und alles zu hoffen?

Endlich gewann keuchend der glückliche Kletter den Gipfel, aber kraftlos und stöhnend sank er mit seinem Kleinod zur Erde. Freudengeschrey erfüllte die Lüfte. „Triumph! Triumph! Balduin ist Sieger! die schöne Genevieve ist sein!“ — „Ja, du bist mein,“ rief sie, „und ich bin dein, ewig dein!“ Sie wirft sich auf ihn und überhäuft ihn mit den zärtlichsten Liebkosungen. — Er antwortet nicht, seine Augen sind geschlossen, er starrt, ohne Wärme — ohne Bewegung. — „Himmel!“ ruft sie, „er stirbt! er ist todt! Balduin, mein Balduin ist todt!“ —

Der junge Sieger hatte der zu großen Anstrengung unterlegen. — Er ist todt! er ist todt! wiederhallten die Lüfte von allen Seiten. Die Bestürzung war allgemein. Aller Augen hingen auf dem unglücklichen Gipfel.

Genevieve drückte mit Schluchzen und lautem Geschrey den entseelten Balduin an ihren klopfenden

den

den Busen. Ihre Küsse, ihre Thränen belebten ihn auf einen Augenblick. Noch einmal schlug er sein brechendes Auge auf, und stammelte nur noch in gebrochenen Worten mit sterbendem Munde: „Ich sterbe, meine Genevieve. Laß mich auf meinem Grabe dich wenigstens noch mein Weib nennen, und diesen Gedanken als eine Stärkung mit in jene Welt nehmen! — O meine einzige Liebe! empfangen meinen letzten Seufzer!“ — Er sprach. Da schloß sich sein Mund und seine Augen auf ewig.

Die Zuschauer, die nicht einen Augenblick das schluchzende Mädchen aus den Augen verloren, kehrten auf einige Zeit zur Hoffnung zurück, daß er noch lebe, aber sie verschwand wieder, wie ein Blitz, bey dem Geschrey: „Er ist todt!“ —

Der unmenschliche Baron ward nun von allen Schrecken der väterlichen Liebe bestürmt. Er flog den Berg hinauf; der Haufe folgte ihm. Sie fanden den erstarrten Balduin in den Armen seiner unglücklichen Genevieve. Vergebens suchte sie ihr vor Schrecken halbtodter Vater wieder zu beleben, denn ach! — Genevieve selbst — war nicht mehr.

Das ganze Volk überhäufte den Barbaren mit lauten Vorwürfen, der jetzt vergebens die edle Tochter an seinen Busen drückte, sich selbst anklagte, und jetzt gern ihr Leben mit dem seinigen erkauft hätte. Als alle Bemühungen, sie beyde wieder ins Leben zurück zu bringen, fruchtlos blieben, so legte man sie in Einen Sarg. Die Frömmigkeit der damaligen Zeit ermangelte nicht, durch Mesopfer sich mit dem Geiste der Verstorbenen zu versöhnen. Man erbauete eine Capelle an dem

unglücklichen Dete, und der Bader, der reuevoll seinen Fehler einigermaßen wieder gut machen wollte, errichtete ein Grabmal, worin er die, so er im Leben gerrennt hatte, im Tode zu vereinigen suchte. — Dieser Ort führet seitdem zum Andenken dieser traurigen Geschichte den Namen: Das Kloster der Beiden Liebenden. Es liegt in der Normandie ohnweit Rouen.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

1) Bey der Bühneschen und Prinzlichen Hochzeit ist von dem Seilermeister Hr. Prinz ein Actienscheln à 5 Thlr. dem Erwerbhaue zurückgeschenkt.

2) Bey des Fleischermeister Schmidt jun. Hochzeit ist für die Armen gesammelt 4 Thlr. 4 Gr.

3) Auf eine von dem Zimmergesellen Schmidt cedirte Schuld nachgezahlt erhalten 18 Gr.

4) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist eingesammelt und durch die Frau Müllerin am 28ten v. M. überreicht 14 Gr.

5)

5) Von einem frohen Kindtaufen durch Frau Mettin 1 Thlr.

6) Von einer andern vergnügten Kindtaufen-Feyer durch Dieselbe 3 Thlr. 14 Gr.

7) Bey einem Kindtaufen in Glaucha 1 Thlr. 16 Gr.

8) Bey einer fröhlichen Geburtstags Feyer wurden gesammelt und dem Erwerbhaufe überschickt 18 Gr.

2.

Erziehungsinstitut im Mansfeldischen.

Ein Prediger im Mansfeldischen, dessen Rechtsschaffenheit, Kenntnisse und pädagogische Fähigkeiten hinlänglich bewährt sind, hat seit einiger Zeit ein kleines Erziehungs- und Unterrichts-Institut errichtet und, zur völligen Zufriedenheit der Eltern seiner Zöglinge fortgesetzt. Er wünscht igt dasselbe noch etwas zu erweitern; da er seine Wohnung, bequemer dazu eingerichtet hat, sich auch durch einen geschickten Gehülfen in den Stand gesetzt sieht, dem Unterricht, nach Verschiedenheit des Alters und der Fähigkeiten, noch mehr Zweckmäßigkeit zu geben. Die Lage seines Wohnorts in der Nähe zweyer kleiner Städte, verschafft ihm auch den Vortheil, in außerordentlichen Gegenständen des Unterrichts, namentlich in Musik und Tanzen, die Wünsche der Eltern befriedigen zu können. Ueberdies geben eine große und wohl eingerichtete Dekonomie in seinem Orte,

Orte, eine beträchtliche Schmelzhütte in der Nachbarschaft und beträchtliche Bergwerke in der Gegend, Gelegenheit, den erwachsenen Zöglingen, welche für eins von diesen Metiers bestimmt seyn sollten, sehr zweckmäßige Vorkenntnisse zu verschaffen; auf deren Benützung um so sicherer gerechnet werden kann, da der Prediger in diesen drey Fächern selbst sehr gute Kenntnisse besitzt. Auf die Erhaltung der Gesundheit der Zöglinge wird eben so sorgfältig Rücksicht genommen, als für die Ausbildung ihres Charakters und ihrer Sitten Sorge getragen. — Unterschriebener setzt nur noch hinzu, daß er den Prediger, seine Familie und sein Institut genau kennt, und es, aus der vollsten Ueberzeugung, in jeder Hinsicht empfehlen zu können glaubt. Er ist auch bereit, über die — sehr billigen — Bedingungen der Pension und übrigen näheren Umstände, Nachricht zu ertheilen, wenn man geneigt seyn sollte, sich in postfreyen Briefen deshalb an ihn zu wenden.

W o f f,

Professor in Halle.

3.

Gebörne, Vertraute, Gestorbene in Halle ꝛc.

J u n y . 1 8 0 2 .

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 15. Juny dem Kaufmann Sturm ein S., Ernst Julius Albert. — Den 20. dem Fleischermeister Göze ein S., Martin Friedrich Ferdi:

Ferdinand. — Den 23. dem Kaufmann Sioli ein
S., Franz Carl Anton.

Ulrichsparochie: Den 23. Juny dem Klempner-
meister Koblach ein S., Philipp Friedrich.

Krankenhaus: Den 24. Juny eine unehel. Tocht.

Neumarkt: Den 21. Juny dem Leinwebermeister
Müller ein S., Johann Carl Gottlob.

b) Getrauerte.

Mariensparochie: Den 20. Juny der Cammer-
Secretär Supprian mit M. D. Schwarzin. —
Den 21. der Mauermeister Deywald mit H. S.
Bessin. — Den 28. der Apotheker Possé aus Lauch-
städt mit J. J. Buschin.

Ulrichsparochie: Den 27. Juny der Schuhma-
chermeister Winckler mit J. D. K. Mennerin.

Morixparochie: Den 27. Juny der Fleischermstr.
Schmidt mit J. M. Rauchsfin. — Der Ju-
stizcommissarius Gähne mit J. J. K. Prinzin.

Domkirche: Den 27. Juny der Bürger Köche mit
S. A. Freudelin aus Könnern.

Neumarkt: Den 27. Juny der Lohgerbermeister
Mschner mit C. S. Zimmerin aus Aken.

c) Gestorbene.

Mariensparochie: Den 21. Juny des Bäckermstr.
Dürbeck I., Marie Christiane, alt 1 M. 2 W. 1 Z.
Jammer. — Den 23. des Kohlgärtner Sander
Witwe, alt 57 J. 1 W. 1 Z. Entzündungsfeber. —
Den 24. des Stadtgerichts: Directors Zepernick I.,
Caroline Wilhelmine Henriette, alt 15 J. 9 M. Schar-
lachfeber. — Der Zimmergeselle Kenneroth *,
alt 86 J. 1 M. Entkräft. — Den 25. des Schul-
halters Kohler Ehefr., alt 69 J. 3 M. Auszehr. —
Den

- Den 26. des Tuchmachermeisters Lugling S., Joh. Friedrich, alt 3 J. 9 M. Brustkrankheit.
- Ulrichsparochie: Den 23. Juny des Invaliden Simmer Ehefr. *, alt 89 J. 5 M. Entkräftung.
- Moritzparochie: Den 26. Juny ein unehel. Sohn, alt 16 W. Auszehrung.
- Krankenhaus: Den 16. Juny der Invalid Kaschke*, alt 72 J. Entkräftung. — Den 18. der Maurersgeselle Krökel, alt 42 J. Melancholie. — Den 19. der Handarb. Fricke, alt 66 J. Nervenfieber.
- Neumarkt: Den 22. Juny des Strumpfwirkergef. Handwig T., Mar. Doc. alt 3 J. 4 M. Auszehr. — Den 24. des Leinwebermeisters Müller S., Johann Carl Gottlob, alt 3 T. Jammer.
- Glauchau: Den 22. Juny der Fischergeselle Nicolai, alt 52 J. Brustkrankheit.

Bekanntmachungen.

Die hiesige Provinzial-Kunst- und Bau-Handwerksschule wird vom 1ten bis 31sten July d. J. sämtliche Arbeiten ihrer Schüler öffentlich ausstellen und dadurch zur Beurtheilung und nähern Kenntniß derselben Gelegenheit geben. Zu dem Ende wird Jedermann ergebenst eingeladen, sich Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr in der untern Etage meines Hauses einzufinden. Der Zutritt steht einem jeden frey, ohne dafür etwas zu entrichten, jedoch ist der höchsten Vorschrift gemäß die Einrichtung getroffen, daß bey dem Eingang gedruckte Verzeichnisse zu haben sind, die von dem Detail der Ausstellung selbst nähere Nachricht geben, und gegen eine beliebige Remuneration eingehändigt werden. Ich zweifle daher nicht, daß gutgesinnte Mitbürger und Freunde der Anstalt diesen letztern Umstand benutzen werden, indem
der

der daraus wachsende Ertrag, sowohl zur Erstattung der mit der Ausstellung selbst verbundenen Kosten, als auch zu andern wohlthätigen Zwecken angewandt wird. Zugleich füge ich noch dieses hinzu, daß die Kunstschule von Johannis an, nach einem neuen Lehrplan erweitert und nach Inhalt des von dem Hochlöbl. Curatorium der Königl. Kunst- und Bau-Akademie zu Berlin entworfenen Reglement, seinem Zwecke näher geführt werden soll. Ich werde daher auch in diesen Tagen gedachten Lehrplan zu Jedermanns Wissenschaft bringen und durch pünktliche Vollziehung desselben mich beeifern, nach meinen Kräften überall ein Genüge zu thun.

Die Königl. Direction
der Sächsischen Kunst- und Bauhandwerksschule,
C. S. Prange, direct. nom.

Anzeige. Alle diejenigen Seidenzieher in hiesiger Gegend, welche rohe Seide gezogen, und denen daran gelegen ist, ihre Seide gut zu verkaufen, belieben sich damit bey mir zu melden, und eine sichere und gute Abnehmerin zu erwarten. Halle, den 30 May 1801.

Wittwe Bourdeau.

Große Ulrichstraße, No. 76.

Ein gut gelegenes, schön ausgebautes Haus mit einer vollständigen Stärkemacherey nebst Brandweimbrennerey, imgleichen die dazu gehörige Stallung, ist mit allem Zubehör aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Mette in der Schmeerstraße.

In dem Hause No. 1018. in der kleinen Ulrichstraße ist ein Logis von 3 Stuben in der mittlsten Etage zu vermietthen, nach Befinden können auch nur 2 Stuben nebst Küche, Kammern und Keller abgelassen werden.

R ö t e.

In meinem, hinter dem Rathhause belegenen Hause, sind verschiedene Stuben und Kammern an Familien zu vermietthen, und können jetzt gleich oder auf Michaelis bezogen werden.

Endter.

Ein Haus in der lebhaftesten Gegend der Stadt, worin im Vorder- und Hintergebäude: 6 Stuben, 16 Kammern, ein Laden, 3 Küchen, 3 Boden, 3 Keller, 2 bedeckte Gänge, eine Werkstätt und ein Stall, auch Hofraum und gutes Brunnenwasser sich befindet, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können bey dem Auctionator Herrn Kadon das Nähere erfahren, und auf den 14ten July, Vormittags von 9 bis 10 Uhr, ihre Gebote abgeben, wo alsdann mit dem Bestbiethenden, mit Genehmigung des Verkäufers, der Kauf soll abgeschlossen werden. Halle, den 29. Juny 1802.

In meinem Hause in der großen Ulrichs-Strasse ist die zweite und dritte Etage zu vermietben. Liebhaber melden sich beym
Färber Schmalz.

Es sind einige Logis, bequem für Tuchmacher, Leinweber, Zeugmacher oder Strumpfwirker eingerichtet, zu vermietben. Liebhaber melden sich
beym Baumeister Friedrich.

In meinem Hintergebäude ist eine Wohnung eine Treppe hoch zu vermietben, welche in 2 Stuben, 2 Kammern, einer Küche, 2 Holzställe und Keller besteht, und kann entweder sogleich oder Michaelis bezogen werden.
Kohl, Apotheker.

Wer eine Parentschnalle von mittlerer Größe gefunden hat, beliebe solche gegen Vergütung an den Herrn Faktor Borgold am Waisenhause abzugeben.

Ganz feine französische Chorostade, das Pf. à 14 Gr., eine zweite Sorte à 10 Gr., eine dritte Sorte à 8 Gr., ist zu bekommen bey dem Kaufmann Gansen in der Clausstraße. Auch empfiehlt sich derselbe mit andern Material-Waaren, und verspricht die beste Bedienung und die billigsten Preise.

Einem hochgeneigten Publikum wird ergebenst angezeigt, daß künftigen Sonntag, als den 4ten July, in Lauchstädt ein großes glänzendes Feuerwerk nach der Komödie gegeben wird.